

Sprechtext Testimonial und Interview

aus der Perspektive **international** auf das Reflexionsmodell:

Petra Böwen, Hauptdozentin, Studiendirektorin, Diplom Pädagogin, Universität Luxemburg

Testimonial

Das Reflexionsmodell fasziniert mich seit ich Regula Kunz vor Jahren darüber sprechen hörte, weil es, auf Augenhöhe, alle Beteiligten der Sozialen Arbeit (Professionelle, Studierende, Lehrende, Wissenschaftler*innen) zusammenbringt, um gemeinsam eine Lösung zum Wohle der Adressat*innen herbeizuführen.

Interview

Frage 1: Wie arbeitest du mit dem Modell und was überzeugt dich?

Als Studiendirektorin des Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften und Modulverantwortliche für die Praxismodule fand ich hier ein ideales Tool, das allen Beteiligten (Studierende, Lehrende, Professionelle, ...) die Möglichkeit gibt, gemeinsam an Projekten/Fällen in der Sozialen Arbeit zu arbeiten und Lösungen zu finden.

Frage 2: Welchen Nutzen hast du dir vom Modell versprochen?

Die Studierenden, die oft noch keinen oder wenig Bezug zur Sozialen Praxis hatten und denen es schwer fiel, die im Studium erworbenen theoretischen und wissenschaftlichen Inhalte auf die Praxisphasen zu transferieren sollten über das Kennenlernen der Schlüsselsituationen eine alternative Methode der „Fallbearbeitung“ kennenlernen und sich besser in den Praxisphasen zurecht finden.

Frage 3: Hat das Modell deine Erwartungen erfüllt?

Alle unsere Studierenden im regulären und berufs begleitenden Bachelor für Sozial- und Erziehungswissenschaften haben eine Pflichtveranstaltung, in der sie die Schlüsselsituationen kennenlernen. Auch wenn es für die jungen Studierenden nur ein erster kurzer Einblick ist und es stark von den Praxiseinrichtungen und den jeweiligen Praxisbegleitern abhängt, ob sie sich weiter damit beschäftigen können, finden wir es sehr sinnvoll. Im berufs begleitenden Bachelor gibt es einige Studierende, die einen direkten Bezug zu ihrer Arbeit sehen und die Methode nutzen möchten.

Frage 4: Welche zentralen Erfahrungen mit dem Modell würdest du gerne weitergeben?

Die Arbeit mit Schlüsselsituationen ist sehr komplex und arbeitsaufwendig, was viele in der Praxis abschreckt, besonders aus Zeitgründen. Wir finden es sehr wichtig, dass die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung das Instrument kennenlernen und anwenden können. Dafür müssen auch Dozenten gewonnen und ausgebildet werden. Idealerweise werden zusätzlich Workshops und Fachseminare angeboten für die Praxis. Die Praxisbegleiter der Studierenden sind hier gute Adressatengruppen. Es geht also darum, die Vernetzung der möglichen Partner zu gestalten und zu fördern.